Nr. 2312. Mittwoch, 2. März. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant v. Roehl den K. Kronen-Orden erster Klasse, dem Kriegs-Rath Dilthey zu Berlin den K. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Districts-Commissarius Krienitz zu Sobotka den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Schiffseigenthümer Pflug zu Klein-Wittenberg das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Kanzlei-Rath Brandenburg den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath und dem Dr. Bahlmann zu Münster den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen. Den Pfarrer Lampenscherf in Sigmaringen zum Stiftsherrn bei der Collegiatkirche in Aachen zu ernennen; so wie den seitherigen Stadt-Syndicus Reuscher zu Landsberg a. W. als Beigeordneten der Stadt Brandenburg a. H. auf eine sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Paris, 2. März. Der „Moniteur" meldet: Briefe aus Mexiko constatiren die Capitulation der Stadt Campeche, welche die letzten Hilfsmittel des Präsidenten Juarez in sich schloß. Durch diese Capitulation sei der Widerstand des Juarez gebrochen.

Turin, 2. März. Das Journal „Italie" berichtet, die Oesterreicher hätten Befehl gegeben, die dritten und vierten Bataillone von 42 Regimentern in activen Dienst einzuberufen und den in Venedig stehenden Regimentern hinzuzufügen. Vor dem 15. März werden die Oesterreicher 160,000 Mann in Venetien concentrirt haben.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 1. März, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen vom 27. v. M. ist Folgendes der Wortlaut der Rede, welche der König als Antwort auf die Adresse des Reichstages verlesen hat: „Mein treuer Reichstag! Ich danke Euch für Eure Meinungsäußerung. Ich vertraue auf Euch, auf Mein treues dänisches Volk. Ich will feststehen und bis zum Aeußersten ausharren; Ich will Alles thun, um einen Frieden zu erlangen, mit welchem Dänemark gedient sein kann. Ich will nicht die Aufhebung der bestehenden politischen Verbindung zwischen dem Königreiche und Schleswig. Ich will ein freier König sein über ein freies Volk: frei ist nur der König, wenn das Land selbstständig ist, frei ist nur das Volk, wenn der verfassungsmäßige Zustand bewahrt und entwickelt wird. Ich hoffe zum gnädigen Gott, daß man einstmals auf mein Grabmal wird setzen können: Kein Herz schlug treuer für Dänemark! Gott sei mit Euch!"

Hamburg, 1. März, Abends. Die „Berlingske Tidende" enthält die Meldung aus Sonderburg vom 27. v. Mts., daß der Feind (die Preußen) sich vor der Düppeler Stellung in beträchtlichen Colonnen gezeigt, sich aber ohne ein Gefecht einzugehen, wieder zurückgezogen habe.

Rendsburg, 1. März. Der der französischen Gesandtschaft in Berlin für Militairangelegenheiten attachirte Officier ist im Hauptquartier eingetroffen.

Dresden, 1. März. Die zweite Kammer bewilligte in ihrer heutigen Sitzung, unter mehrfacher Anerkennung der Haltung der Regierung, das Budget für die Bundesbeiträge und gab ihre Befriedigung mit dem Verhalten der Bundes-Commissaire und des Höchstcommandirenden in Holstein durch Erhebung der Mitglieder von den Sitzen kund.

Wien, 1. März. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1839er Loose fielen die Haupttreffer der Reihenfolge nach auf Nr. 102,619, Nr. 47,303, Nr. 85,195, Nr. 35,164, Nr. 88,923, Nr. 64,014, Nr. 41,350, Nr. 66,778, Nr. 82,987 Nr. 50,944, Nr. 20,317, Nr. 53,505.

Schleswig-Holstein.

* Vom Kriegsschauplatze ist nichts Neues zu melden. Auch der „Staatsanzeiger" hat heute keinen Bericht.

In dem gestrigen Bericht des „Staatsanzeigers", den wir im Wesentlichen bereits mitgetheilt haben, kam noch folgende Stelle vor: „Viele feindliche Soldaten lassen sich auf Patrouillen „fangen", wollen aber nicht desertirt sein; die Maßregel, daß alle deutschen Schleswiger, welche gefangen werden, sofort in ihre Heimath entlassen — macht einen für uns günstigen Eindruck auf die feindlichen Truppen. Ein dänischer Soldat, der sich nicht gewehrt hatte, sagte auf Befragen, warum er sich habe fangen lassen? „mein Gott, ich habe Frau und 4 Kinder zu Hause." — (Denkt man dabei nicht unwillkürlich an unser altes Landwehr-System?)"

Einen solchen Vergleich eines dänischen Soldaten, der sich aus Feigheit gefangen giebt, mit unserm alten Landwehr-System, wird gewiß Jeder nur mit großem Erstaunen und Befremden in dem amtlichen Blatte gefunden haben. Die beste und wichtigste Schöpfung einer großen Zeit, welcher der preußische Thron seine Errettung aus Feindes Hand verdankt, in solchem Lichte in einem amtlichen Blatte darzustellen, ist wahrlich gerade in diesen Tagen sehr wenig angemessen. Die preußische Landwehr kann allerdings solchen Anspielungen gegenüber ruhig sein; jeder Mann weiß, was sie in den Jahren 1813, 1814 und 1815 für das Vaterland gethan. Gerade diese Schöpfung hat nicht bloß die Anerkennung unserer Feinde erworben, sondern sie wird auch getragen von der Liebe und Achtung des Volkes. Und selbst von kundigen Militärs haben wir oft genug gehört, daß die preußischen Landwehrmänner zwar keine besonders guten Paradesoldaten, daß sie aber (trotz der Frauen und Kinder) die besten Truppen vor dem Feinde wären. Das Gegentheil durch Thatsachen zu beweisen, wird der „Staatsanzeiger" wohl schuldig bleiben.

— Die Civilbehörde für Schleswig hat unter dem 17. folgende Bekanntmachung erlassen: „Es ist zur Kunde der obersten Civilbehörde gekommen, daß einige Beamte trotz der erfolgten Occupation des Landes fortfahren, in Gemäßheit früherer Erlasse Sr. Maj. des Königs von Dänemark und des dänischen Finanz-Ministeriums die Wahlen für den dänisch-schleswigschen Reichsrath vorzubereiten. Mit Rücksicht hierauf wird Allen zur Nachricht und genauen Nachachtung eröffnet, daß mit der eingetretenen Occupation selbstverständlich das Verfassungsgesetz vom 18. November. v. J. jede Wirksamkeit für das Herzogthum Schleswig verloren hat und alle ferneren Schritte wegen Durchführung desselben in diesem Herzogthum, bei Vermeidung nachdrücklichster Ahndung, zu unterlassen sind."

— Der französische „Moniteur de l'Armee" erhält aus Schleswig folgende Nachrichten, wie er sagt, aus sicherer Quelle: „Die Preußen haben am 19. mit dem Bau ihrer Batterien angefangen. Sie stießen bei dieser Arbeit, wegen des Schnees und der heftig wehenden Ostwinde auf große Schwierigkeiten. Die Dänen haben einige Demonstrationen gemacht, beunruhigen aber im Allgemeinen die Arbeiter wenig. Die Batterien werden 900 Meter von der Angriffsfront errichtet und mit gezogenen Geschützen bewaffnet. Man glaubt, daß sie vor dem 11. oder 12. März ihr Feuer gegen die Düppeler Schanzen nicht werden eröffnen können."

— Nach einem Privatbriefe des F.-M.-L. Freiherrn v. Gablenz befanden sich am 23. noch 720 österreichische Verwundete, deren Transport noch nicht zulässig war, in den Lazarethen zu Schleswig, Flensburg 2c.

Hamburg, 1. März. (H. N.) Mit dem Personenzuge wurden gestern wieder 215 leicht verwundete und kranke preußische Soldaten nach Berlin befördert, welche vorgestern Abend, zum Theil per Omnibus, zum Theil zu Fuß, von Altona hier eingetroffen waren. — Nach dem schleswig-holsteinischen Kriegsschauplatze haben sich auch zwei Offiziere der japanesischen Marine begeben. Dieselben trafen am Sonntag über Harburg von Dortrecht hier ein. Der Zweck ihrer Reise soll sein, sich von den militairischen Einrichtungen in Europa Kenntniß zu verschaffen.

Flensburg. Cabinetsrath Dr. Tempeltey ist abermals ausgewiesen. Man schreibt darüber der „H. B.-H.: Der Cabinetsrath des Herzogs von Coburg, Hr. Dr. Tempeltey, war vor einigen Tagen mit genügenden schriftlichen Legitimationen hieher zurückgekehrt. Er hatte die Absicht seiner Rückkehr bereits von Schleswig aus dem Freiherrn v. Zedlitz angezeigt und demselben hier alsbald sein Accreditiv vorgelegt. Nichtsdestoweniger erschien vorgestern Abend ein preußischer Polizeihauptmann im Hotel „Zur Stadt Hamburg" und forderte den dort anwesenden Dr. Tempeltey auf, ihm zu folgen. Letzterer wurde zwar nach kurzer Vernehmung wieder entlassen, mußte sich aber schon am nächsten Morgen abermals aus Flensburg entfernen. Ueber die Details dieser seiner zweiten Ausweisung war bis jetzt nichts Näheres in Erfahrung zu bringen.

Die Berliner Geistlichkeit hat eine Adresse an den König gerichtet, in welcher sie sich für die Rechte der Kirche in Schleswig-Holstein verwenden. Dieselbe bittet, der König möge dafür eintreten, „daß das Recht der Herzogthümer Schleswig und Holstein in Kirche und Schule vollständig hergestellt und gesichert, daher in kein Abkommen eingewilligt werde, bei welchem die Fortdauer dänischer Verwaltung und Regierung alle Verheißungen und rechtlichen Stipulationen abermals illusorisch machen kann."

Die Adresse trägt folgende Unterschriften: Dr. Nitzsch. Dr. Dorner. Thomas. Dr. Lisco. Dr. Neander, Bischof. Dr. Snethlage, Ober-Consistorialrath und Ober-Hofprediger. Dr. Hoffmann, General-Superintendent, Hof-Prediger 2c. Dr. Marot, Ober-Consistorial-Rath. Dr. Twesten. Dr. Couard. Dr. Sydow. Superintendent Hetzel. Superintendent Kober. Dr. R. Kögel. Müllensiefen. Dr. Arndt. Schulz (Bethanien). v. Tippelskirch. Nosl. Hübner. Weitling. Rust. Frenzel. Spcömberg. Droste. Fischer. Seyring. Lic. Lisco. Platz. Berner. Diko. Dahms. Benecke. Lic. Hoßbach. Schmidt. Vater. Alt. Riemschneider. Eyssenhardt. Rhode. Koeppe. Mathis. Dr. Meseberg. Moritz. Andrié. Tournier. Lorenz. Knak. Bidebantt. Kirsch. W. Müller (Jerusalems-Kirche). Oldenberg. Borberg. Stechow. Ziethe. Schweder. A. Müller. Hingmann. Büttner. Meyeringh. Hesekiel. Buttmann. Loos.

Auf diese Adresse ist folgende Antwort ergangen: „Die Sache, für welche Sie Meine Theilnahme und Fürsorge erbitten, liegt Mir Selbst am Herzen. Die Bedrängnisse der evangelischen Kirche und Schule deutscher Zunge in Schleswig habe Ich seit langem schmerzlich empfunden und sie bilden einen der wichtigsten Punkte, für welche Ich Mich entschlossen habe, Abhilfe zu fordern. Ich habe es Mir daher angelegen sein lassen, den diesseitigen Commissar der Civilverwaltung unverzüglich mit den erforderlichen Weisungen zu versehen, um der deutschen Bevölkerung Schleswigs zu ihrem vollen Rechte in Kirche und Schule zu verhelfen und es ist das Ziel Meiner Bestrebungen einen Zustand herbeizuführen, in welchem diese Rechte künftig nicht mehr in Frage gestellt werden. Ich werde den Ausdruck der Wünsche der Berliner Geistlichen gerne entgegennehmen und ersuche Sie zu dem Ende, Mir die Adresse schriftlich zu übersenden. Berlin, den 17. Februar 1864. (gez.) Wilhelm. An den Probst von Berlin Dr. Nitzsch Hochwürden und Genossen."

Der Erklärung der theologischen Facultät in Kiel gegen die „Kreuzzeitung" haben sich auch die evangelischen Geistlichen des Kapitels Uffenheim in Bayern angeschlossen. Weitere Zustimmungsadressen sind in den letzten Tagen nach Kiel abgegangen aus den Decanaten Windsheim, Burghaslach und Schweinfurt. Die Geistlichen des letztgenannten Kapitels formuliren ihre Ueberzeugung dahin, daß „Herzog Friedrich VIII. der allein berechtigte Fürst der Lande Schleswig-Holstein, die Anerkennung dieses Rechtes Christenpflicht,

Stadt-Theater.

Herr Grill als Georg Brown in der „weißen Dame" — die dritte Gastrolle des Künstlers — wurde wieder von einem sehr zahlreichen Auditorium freudig willkommen geheißen. Die Kritik darf von dem Sänger sagen, daß er eine der reizendsten Tenorpartien eben so reizend gesungen habe. Nach dem liebenswürdigen Roger, welcher dieser Rolle in Deutschland gleichsam eine neue Aera schuf und die sämmtlichen vaterländischen Tenöre zu mehr oder weniger glücklichen Copisten machte, ist man gewohnt, die Forderungen an einen als Georg Brown gastirenden Sänger ziemlich hoch zu stellen. Herr Grill lieferte keine Roger'sche Copie, was wir dem Künstler zum Verdienst anrechnen, und war doch ein einnehmender Georg Brown durch seine heitere, lebensfrische Darstellung, mehr aber noch durch die Vorzüge seines kunstschönen, poetisch anregenden Gesanges. Der weiche, dabei volle und gerundete Klang der Stimme unseres Gastes, deren Färbung eine sehr glückliche Mitte einnimmt und dem lyrischen Tenor gleichsam eine Brücke baut zur Betretung des Heldenfaches, verleiht dieser ganz auf melodiösen Reiz und graziöse Coloratur angelegten Rolle eben den rechten Duft. Herr Grill gehört nicht zu jenen säuselnden Georg Brown's, die nichts zu Tage fördern, als blasse Sentimentalität, und ihr einziges Heil in den sehnsüchtigen Klängen des „Komm, o holde Dame" oder der Nationalweise im letzten Act suchen und finden. Herrn Grills Gesang macht, trotz der ihm innewohnenden Zartheit, doch einen entschieden männlichen Eindruck. Daher zündete gleich die Auftrittsarie: „Ach, welche Lust Soldat zu sein", durch die kräftige energische Haltung und das feurige Colorit, welches der anregenden Musik einen Schwung verlieh, wie wir ihn in der Ausführung dieses Tonstücks seit lange nicht wahrgenommen haben. In den beiden Duetten überraschte der Sänger durch seine leichte und geschmackvolle Coloratur, bei tadelloser Correctheit. Daß die beiden bereits erwähnten Nummern, welche den Kern der meisten Georg-Brown-Sänger bilden, in vorzüglicher Klangschönheit und mit inniger Beseelung zu Gehör kamen, bedarf keiner ausführlichen Darlegung. Das Piano in der Nationalweise war bezaubernd. Ein Irrthum des geehrten Gastes in der großen Arie konnte die Wirkung nicht beeinträchtigen. Man erkannte daraus eben nur, daß auch bedeutende Sänger in Rollen, die ihnen doch gewiß geläufig sind, einmal fehlen können. Ein eigener Unstern schwebte über dem zweiten Finale. Die Versteigerung war eben im vollen Gange bis zum Erscheinen der Anna. Kaum hatte die Sängerin (Fräul. Hülgerth) die Bühne betreten und den tapferen Unterlieutenant zum Bieten animirt, als sie durch ein plötzliches Unwohlsein zum Abtreten veranlaßt wurde. Das schöne Ensemble in As-dur mußte ohne Sopran gesungen werden. Trostlos sah sich Georg Brown nach seiner Helferin um, da kam ihm Rettung durch Jenny (Fräul. Hofrichter), welche die glückliche Geistesgegenwart hatte, das wichtige: „Biete mehr, biete mehr!" und: „recht gut, ich bin zufrieden", aus welchem ganz geeignet ein „wir sind zufrieden" improvisirt wurde, für Fräul. Hülgerth zu übernehmen. Für diejenigen, welche die Oper zum ersten Male hörten, muß der dramatische Gang dieser Scene höchst merkwürdig gewesen sein. Die Improvisation des Fräul. Hofrichter wurde sehr dankbar anerkannt und durch Hervorruf der jungen Dame belohnt. Im dritten Acte spielte die richtige Anna, von der Theilnahme des Publikums empfangen, wieder weiter.

Markull.

Leipzig, 29. Febr. Am 27. Febr. Abends beging der hiesige Fortbildungsverein für Buchdrucker die Feier seiner vor zwei Jahren erfolgten Stiftung. Außer einem Concert und mehreren Gesängen bestand dieselbe in einem von dem Schriftsetzer E. Hessel gedichteten und vorgelesenen Prolog, in welchem der Verfasser Guttenbergs Kunst feierte, die Lernbegierde des Vereins anerkannte und denselben zu Einigkeit mahnte, ferner aus einem Jahresberichte und einer Festrede. In dem vergangenen Vereinsjahre sind 28 Vorträge über verschiedene Gegenstände gehalten worden. Einige Gelehrte haben einer Anzahl Vereinsglieder Unterricht im Lateinischen, Griechischen, Hebräischen, Französischen, Englischen und Russischen ertheit. Die jetzt über 700 Bände starke Bibliothek ist durch Geschenke mehrerer hiesiger Buchhändler und durch Ankäufe auch in diesem Jahre vermehrt worden; das Journalisticum des Vereins umfaßt 18 Zeitschriften; die als Organ für Schriftsetzer, Buchdrucker und Schriftgießer dienende Zeitschrift, die der Verein erscheinen läßt, ist in 1000 Exemplaren in allen Theilen Deutschlands verbreitet. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf ungefähr 600. Die von dem Schriftsteller Dr. F. Friedrich gehaltene kurze, aber kräftige Festrede erklärte den Fortschritt, zu dem auch die Buchdruckerkunst viel beigetragen habe, für eine unaufhaltsame Sache, die zwar durch Staats- und Kirchengewalt oft angefochten werde, durch Bildung und tüchtige Gesinnung aber stark werde; es zeige sich darin, daß das Volk, früher in feige Geduld versunken, neuerdings sich gerührt und manches Stück Freiheit errungen habe; diese Freiheit, die allerdings nicht in Gesetzlosigkeit und Zügellosigkeit ausarten dürfe, sondern in freiem Denken und in Forschung der Wahrheit bestehe, sei bei würdigem Gebrauche unbezwingbar, die in Vereinen gewährte Bildung aber könne in einer Zeit, wo Deutschland bedroht sei, der Freiheit eine Gasse bahnen. An die Festfeier schloß sich ein Ball.

die Bekämpfung derselben Auflehnung gegen eine von Gott gesetzte Obrigkeit, und, wenn solche Verleugnung des klaren Rechtes unter Berufung auf Gottes Wort von Solchen geschieht, die sich mit dem Namen Christi und dem Zeichen des Kreuzes schmücken, dies ein doppelt verwerflicher Frevel ist."

— (Ref.) Aus **Pforzheim** ist — und das gehört auch zu Schleswig-Holstein, so gut wie die gestrigen Bemerkungen des Preuß. Staatsanzeigers über die Familienväter als Soldaten — eine Volkspetition an die zweite badische Kammer auf Einführung des alten preußischen Landwehr-Systems ergangen.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht, daß Feldmarschall von Wrangel seine Enthebung vom Obercommando in Schleswig nachgesucht habe, scheint sich zu bestätigen. Die Reise des Prinzen Karl soll mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang stehen. Die „Pr." enthält ein Telegramm aus Hamburg, nach welchem Prinz Carl den Oberbefehl übernehmen würde, falls Feldmarschall von Wrangel bei seinem Entlassungsgesuche bleibe.

Von der Conferenz ist nichts mehr zu hören. Dieselbe scheint in der That beseitigt zu sein. Ob nun England nochmals mit einem neuen Vorschlage hervortreten wird, ist zweifelhaft. Man giebt jetzt übrigens auch von London aus zu, daß Napoleon III. die Conferenz nicht gewollt habe und man glaubt auch dort, daß die dänische Regierung durch das Verhalten Frankreichs in ihrer Ablehnung bestärkt sei.

Ueber die Vorgänge in Copenhagen ergänzt die Wiener „Presse" ihre früheren von uns bereits gebrachten Mittheilungen in einer Correspondenz aus Copenhagen wie folgt: „Ich bin in den Stand gesetzt, meine Mittheilungen zu vervollständigen. Dieselben schilderten die Vorgänge am Montag (22.). Am Dienstag Vormittags berief der König, unaufhörlich durch den englischen Gesandten und durch Telegramme aus London gedrängt, ein sogenanntes erweitertes Conseil. An einem solchen nehmen nicht blos die activen Minister, sondern auch diejenigen, z. B. in Kopenhagen anwesenden Staatsmänner Theil, welche früher ein Portefeuille besaßen, ferner überhaupt die geheimen Conferenzräthe, endlich hervorragende Mitglieder der Landesvertretungen. Gegen Abend am Dienstag trat nun dieses erweiterte Conseil, welches übrigens keine beschließende, sondern nur eine consultative Befugniß hat, zu einer ersten Sitzung zusammen. Es bestand aus dreiundzwanzig Mitglieder, und erklärte sich mit vierzehn gegen neun Stimmen für Annahme der vorgeschlagenen Conferenz im Principe, d. h. ohne Präjudiz für irgend ein Programm, aber nur unter der Bedingung eines gleichzeitig eintretenden Waffenstillstandes auf Grund des Status quo auf dem Kriegsschauplatze in Schleswig, bei vorgängiger Räumung der Position Kolding durch den Feind. Mittwoch Morgens fand die zweite und letzte Sitzung statt. Die Majorität sprach sich dahin aus, daß die Forderung aufzustellen sei, während des Waffenstillstandes müsse die Möglichkeit gegeben sein, die Wahlen in Schleswig zu dem bereits ausgeschriebenen Reichsrathe zu bewerkstelligen, damit die November-Verfassung in gesetzmäßiger Weise umgestaltet oder auch aufgehoben werden könne. Das Ministerium adoptirte dieses Gutachten in sofern, als es an der Waffenstillstands-Bedingung festhielt, den Punkt wegen der Reichsrathswahlen in Schleswig aber nur als etwas Wünschenswerthes in der Erklärung formulirte, die sofort nach London expedirt wurde."

Wie die Offiziösen melden, ist das Verfahren der Staatsregierung in Beziehung auf den Staatshaushalt pro 1864 dahin festgestellt, daß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in Bezug auf den Militairetat und die geheimen Polizei- und Preßfonds keine Berücksichtigung finden werden. Im Uebrigen soll der vom Abgeordnetenhause festgestellte Etat als Norm dienen.

Die liberale Correspondenz schreibt aus Berlin: Die Sendung des Fürsten Liechtenstein als außerordentlichen Gesandten nach Berlin in einem Augenblick, wo der General v. Manteuffel in Wien ist, beschäftigt hier die Aufmerksamkeit in hohem Grade. Man glaubt nicht, daß beide Sendungen nur darauf berechnet seien, eine Verständigung über die unmittelbar vorliegende Frage herbeizuführen, sondern vermuthet vielmehr, daß große Ereignisse in Wien in der nächsten Zeit erwartet oder vielmehr befürchtet werden, denen gegenüber man im Voraus der vollen Verständigung gewiß sein will. Die gleichzeitig mit dem Fürsten Liechtenstein hier eingetroffene Nachricht von der Erklärung des Belagerungszustandes in Galizien dient dieser Vermuthung zur weiteren Stütze. Es ist eben wieder die Herstellung der alten heiligen Allianz, die man als letztes Ziel der jetzt schwebenden Verhandlungen betrachtet. Die Pacification Polens durch die drei Mächte, welche polnische Besitzungen haben, wäre der erste Schritt derselben.

Von mehreren Seiten wird uns heute bestätigt, daß es die Absicht Preußens und Oesterreichs ist, den deutschen Bund in die Action mit hineinzuziehen. Man schreibt darüber aus Berlin: „Wenn wir den hier in sonst gut unterrichteten Kreisen umgehenden Gerüchten glauben dürfen, so würde sich bis Mitte März die Situation bedeutend geändert haben. Es heißt nämlich, daß Preußen und Oesterreich beabsichtigen, das Vorgehen Dänemarks gegen die deutsche Schifffahrt zu einem weiteren Schritt zu benutzen, der ihnen selbst eine bessere Position den europäischen Mächten gegenüber verschaffen soll und mit dem sie zugleich den Weg der Verständigung mit dem deutschen Bunde betreten würden. Zu diesem Zweck wollen sie bei dem Bunde den Antrag auf Kriegserklärung des deutschen Bundes gegen Dänemark stellen, und damit den weitern Vorschlag verbinden, daß die Bundestruppen an dem Kriege Theil nehmen und daß die Contingente der norddeutschen Staaten vorläufig dazu bestimmt werden. In erster Linie würden also die hannöverschen und sächsischen Truppen, die jetzt in Holstein stehen, sich an den weiteren Operationen betheiligen. Natürlich erwarten die deutschen Großmächte, daß der Bund dann auch Oesterreich und Preußen die Führung des ganzen Krieges überläßt, so daß damit factisch zugleich der Streit über die Besetzung Holsteins entschieden wäre. Man scheint hier mit ziemlicher Gewißheit darauf zu rechnen, daß man für diese Vorschläge eine Majorität am Bunde finden und zugleich den Bund bestimmen werde, Herrn von der Pfordten zu einem noch gründlicheren und umfassenderen Bericht über die Erbfolge aufzufordern, damit dieser Bericht dann nach Beendigung des Krieges vorgelegt werden könne. Die „Karlsruher Zeitung" bespricht schon diesen Plan, wenn sie auch denselben in seinen Einzelheiten noch nicht mittheilt, und verlangt nur, daß der Bund vor der Kriegserklärung erst die Erbfolgefrage für Holstein und Lauenburg entscheiden solle. Das ist also jetzt der am weitesten vorgeschobene Posten der Würzburger Regierungen."

Mit dem innigen Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit scheint es denn doch nicht ganz so zu stehen, wie die „N. A. Z." meldete. Man schreibt aus Wien, daß man dort auf kein weiter gehendes Engagement in dieser Frage eingehe. Man verweist dabei namentlich auf Galizien und Italien.

Die „Köln. Ztg." läßt sich von einem wohlunterrichteten Manne (nicht Italiener) schreiben, daß die Partei, welche offensives Vorgehen gegen Italien wolle, am Wiener Hofe immer mehr Boden gewinne. Die italienische Frage soll in letzter Zeit in einem Ministerrathe in Wien verhandelt sein und der Kaiser sich in derselben allerdings gegen einen Angriff ausgesprochen und nur zu außerordentlichen Truppen-Concentrationen seine Zustimmung gegeben haben.

Aus Dresden schreibt man der „Nat.-Ztg.": Es läuft hier das Gerücht um, daß Herr v. Beust um seinen Abschied eingekommen sei, da die Realisirung seiner Pläne in der schleswig-holsteinischen Frage beim Könige auf Hindernisse stoße.

Zur Mahl- und Schlachtsteuerfrage.

I.

Die städtischen Behörden, Magistrat und Stadtverordnete, der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte sind bekanntlich vor einiger Zeit aufgefordert worden, ihr Gutachten über Beibehaltung oder Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer abzugeben. Dadurch ist die längstgewünschte Gelegenheit geboten, ein Votum über diese Steuer gleichmäßig in allen von ihr betroffenen Orten zu extrahiren.

Alle volkswirthschaftlich gebildeten Männer sind wohl längst über die Schädlichkeit dieser Steuer einig. Vor längerer Zeit haben wir uns sehr ausführlich über alle übeln Folgen, welche mit der Mahl- und Schlachtsteuer für den Wohlstand verbunden sind, wie über ihre Verwerflichkeit vom rein finanziellen Standpunkt aus verbreitet und zugleich nachzuweisen versucht, wie sie gegen den bei uns gesetzlich geltenden Grundsatz, daß Jeder nur nach Verhältniß seiner Steuerkraft zur Steuerleistung herangezogen werden soll, verstößt. Wir hielten die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer damals nur noch für eine Frage der Zeit. In den letzten Wochen haben wir uns aber aus den Beschlüssen einiger Stadtverordneten-Versammlungen leider belehren müssen, daß unsere Meinung von der allgemeinen Ueberzeugung über diese Steuer viel zu optimistisch gewesen ist. Es bleibt den Gegnern der Steuer nichts übrig, als für die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer eine umfassende Agitation zu organisiren. Wir wiederholen damit nur einen Vorschlag, den Regierungsrath Bergius schon vor länger als einem Jahrzehnt gemacht hat.

Die Gründe, welche jüngst wieder für die Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer angeführt wurden, sind im Verhältniß zu denen, welche für ihre Abschaffung sprechen, schon der Zahl nach sehr dürftig. Vielleicht aber könnten sie um so gewichtiger sein. Halten wir uns für den Augenblick an die Motive, welche die Mehrheit der Stettiner Stadtverordneten bestimmten, gegen die Abschaffung zu votiren. Die Berichte über die Verhandlung führen drei an, und zwar als erstes, daß nach Abschaffung dieser Steuer die Detailpreise von Brod und Fleisch nicht billiger werden würden.

Die Herren Votanten haben zunächst wahrscheinlich nicht in Erwägung gezogen, daß nicht bloß der Steueraufschlag, sondern auch die vermehrten Geschäftsunkosten, welche alle von der Mahl- und Schlachtsteuer berührten Gewerbe dransetzen müssen, mit in Rechnung zu ziehen sind. Beide vertheuern gegenwärtig Brod und Fleisch und in einem Maß, das die Concurrenz, wenn sich nach Abschaffung der Steuer der Mehrbedarf von Brodstoffen und Schlachtvieh bei allmälig sinkenden Preisen von Brod und Fleisch durch Mehrproduction ausgeglichen haben wird, auf seine natürliche Höhe herunterbringen muß. Daß wir es hierbei nicht mit unmeßbaren Preisatomen zu thun haben, zeigt schon der Betrag bloß des Steueraufschlags. Der Centner Fleisch zahlt nur an den Staat 1 Thaler Steuer, also das Pfund gut 3½ Pfennig. Der Communalzuschlag vermehrt die 3½ Pf. um einen bestimmten Procentsatz, also bei 33⅓ % werden daraus mehr als 4½ Pf., bei 50 % 5¼ Pf. Die vermehrten Geschäftskosten der Fleischer, der Viehhändler in Folge der Vorsichtsmaßregeln gegen Defraudation haben wir dabei noch nicht in Rechnung gezogen, ebensowenig den Einfluß günstiger Conjuncturen auf die Preise des Fleisches, die eintreten müssen, wenn der Verkehr in diesen Gewerben von allen bisher belästigenden Hindernissen befreit sein werden. Es wird der Fleischpreis also noch um mehr als den Steuerbetrag vermindert werden. Man müßte den Einfluß der freien Concurrenz auf die Preisbildung geradezu leugnen, wenn man annehmen wollte, daß merkbare Preiserhöhungen nicht mit ihren Ursachen fortfallen und daß diese beim Fleisch meßbar sind, werden die vorstehenden Zahlen nicht mehr fraglich erscheinen lassen. Bei Weizen- und Roggenbrod und anderen Mühlenfabrikaten ist der Steueraufschlag geringer, aber immer noch meßbar, besonders wenn man den Communalzuschlag, die vermehrten Geschäftsunkosten und namentlich die Belästigungen der Müller-, Mehlhändler- und Bäckergewerbe dazu nimmt. Im günstigsten Fall hat man den Betrag, um welchen der Preis eines 5pfündigen Roggenbrodes durch die Mahlsteuer erhöht wird, doch mindestens auf 5 Pf. anzunehmen. Der Einwand, daß die Detailpreise der betreffenden Lebensmittel von der Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer nicht berührt werden würden, ist ein willkürlicher und er steht im Widerspruch sowohl mit den thatsächlichen Verhältnissen, wie mit den wirthschaftlichen Gesetzen von der Wirksamkeit der Concurrenz in der Volkswirthschaft.

Deutschland.

♁ **Berlin**, 1. März. Ueber den Fortgang der General-Zollconferenzen ist noch nichts Officielles bekannt geworden, und die Nachrichten, welche darüber anderweitig ins Publikum gelangen, sind so widersprechend, daß, während von der einen Seite behauptet wird, daß die Verhandlungen nahe daran seien, zu scheitern, von der andern Seite mitgetheilt wird, daß die Annahme des Tarifs des französischen Handels-Vertrages als Grundlage des neuen Zollvereinstarifs in kürzester Zeit erfolgen werde. Sicherem Vernehmen nach ist letztere Nachricht ungenau, indem die früher opponirenden Regierungen auch heute noch, wenn auch nur schwach, ihren Widerstand aufrecht erhalten, aber es ist nicht zu bezweifeln, daß der Tarif angenommen wird, da Preußen auf demselben beharrt, und es den gegenüberstehenden Regierungen in sofern entgegen gekommen ist, daß es alle seine früheren Vorschläge, welche eine Abänderung in der Organisation des Zollvereins, besonders die Abschaffung der Bestimmung, daß zu allen Beschlüssen Stimmeneinheit nothwendig sei, bezweckten, zurückgezogen hat. — Ueber den Gang der schleswig-holsteinischen Angelegenheit wird uns als sicher mitgetheilt, daß Preußen und Oesterreich übermorgen beim Bund den Antrag stellen werden, der deutsche Bund solle Dänemark den Krieg erklären, wobei natürlich als selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß die beiden Großmächte mit der Führung dieses Bundeskrieges beauftragt werden. Sachsen und Hannover werden sich zwar voraussichtlich sträuben, ihre Truppen jetzt nach den Vorgängen in Holstein dem Commando der Großmächte so ohne Weiteres unterzuordnen, doch rechnet man hier mit Bestimmtheit darauf, daß der Antrag die Majorität erhält. — Heute ist hier das Märzheft der „Deutschen Jahrbücher von Dr. Oppenheim", mit Beschlag belegt worden. Grund der Confiscation dürfte ein Aufsatz über Artikel 99, 100 und 109 der Verfassung sein.

— Der „Augsb. Allg. Ztg." wird über den Empfang der schleswigschen Deputation bei Sr. Majestät dem Könige geschrieben: „Ueber die Versicherung der innigsten Theilnahme für das Schicksal der Herzogthümer ging die Königliche Erklärung nicht hinaus. Sie warnte sogar sehr entschieden vor der beabsichtigten Demonstration, dem Herzog von Augustenburg durch eine schleswiger Massendeputation huldigen zu wollen, da solches mit den Versprechungen im Widerspruch stehe, die Preußen den fremden Mächten ertheilt habe."

— Die „Nat.-Ztg." macht darauf aufmerksam, daß in Lissabon der preußische Consul zugleich der Dänemarks ist.

Köln, 29. Februar. Die mobilisirte 8. Festungscompagnie der 7. Art.-Brig. wird dem Vernehmen nach am 4. März ihren Marsch nach Schleswig antreten.

— Der der zweiten **badischen** Kammer vorgelegte Gesetzentwurf über die Errichtung eines Barackenlagers lautet: „Art. 1: Zur Erbauung eines Barackenlagers für 5000 Mann nebst den dazu gehörigen Lagereinrichtungen wird dem Kriegsministerium ein Credit von 110,000 Gulden eröffnet, welcher aus den mit Gesetz vom 18. December 1863 bewilligten 2,300,000 Gulden zu entnehmen ist. Art. 2: Das Kriegsministerium hat seiner Zeit den Ständen über die Verwendung der bewilligten Gelder Nachweis zu liefern."

— Aus **Leipzig** meldet die „D. A. Z." unter dem 29. d.: Staatsminister v. Beust verweilte gestern mehrere Stunden in Leipzig und conferirte dem Vernehmen nach mit dem coburgischen Minister v. Seebach so wie mit dem weimarschen Minister v. Watzdorf. Abends reiste er nach Dresden zurück.

England.

— Am Mittwoch ist in Govan in Schottland eine für die dänische Regierung gebaute Panzerfregatte vom Stapel gelaufen. Sie ist ungefähr 280 Fuß lang, hat 3500 Tonnen Gehalt und 600 Pferdekraft. Sie ist vom Spiegel bis zum Schnabel mit 4½ Zoll dicken Panzerplatten bedeckt, die eine starke Hinterwand von Thekaholz und Eisen haben.

Frankreich.

Paris, 28. Februar. Herr Drouyn de Lhuys soll gestern mit dem Fürsten Metternich eine längere Conferenz gehabt und der österreichische Botschafter all seinen Einfluß aufgeboten haben, um den französischen Minister des Auswärtigen für die Conferenz-Idee zu gewinnen. Wenn man weiß, daß diese Idee der Conferenz im Grunde ihren Ursprung im österreichischen Cabinette zu suchen hat, und daß er von dort aus erst dem Ministerium Palmerston-Russell unterbreitet wurde, so scheint dies nicht ohne innere Glaubwürdigkeit. Herr Drouyn de Lhuys — verlautet nun weiter — habe gesagt, er glaube dem österreichischen Botschafter über die Ansicht des Kaisers die Wahrheit schuldig zu sein. Nun wäre der Kaiser fest entschlossen, im Falle die Conferenz unter Frankreichs Theilnahme zu Stande käme, die Bewohner der Herzogthümer selbst ihr Schicksal durch Anwendung des allgemeinen Stimmrechts nach dem Prinzip der Nationalitäten bestimmen zu lassen, er selbst aber (Drouyn de Lhuys) sei vollkommen überzeugt, daß es Oesterreich unmöglich sein dürfte, diesem neuen Prinzip der Entscheidung beizupflichten, das seinen Interessen wie seiner ganzen Organisation so durchaus entgegengesetzt wäre.

Paris, 29. Febr. Der „Moniteur" bringt ein kaiserliches Decret, welches auf Grund eines ministeriellen Vorberichts eine Commission zur Vorbereitung einer wissenschaftlichen Expedition nach Mexico einsetzt.

— Der verstorbene Senator Pietri war bekanntlich Polizeipräfect in Paris, als der Staatsstreich ausgeführt wurde, dann Administrator der Präfectur in Marseille, später mit der vertraulichen Mission betraut, Savoyen und Nizza an Frankreich zu annectiren, und während der letzten Wahlen Administrator der Präfectur zu Bordeaux. Vor seinem Tode wurde er vom Kaiser und dem Prinzen Napoleon besucht.

— Die „Nation" schlägt bereits heute Abend vor, da nun doch die sterblichen Ueberreste Carnots in Magdeburg bleiben werden, diesem berühmten Patrioten in Frankreich ein Denkmal zu setzen.

— Das „Memorial Diplomatique" bestätigt, daß Erzherzog Maximilian schwerlich auch nach London reisen werde, er habe dazu keine Zeit. Auch stellt das „Memorial" in Abrede, daß der Erzherzog sich das noch dreijährige Verbleiben des französischen Corps in Mexico ausbedungen habe; solcher Stütze bedürfe er auch gar nicht, da die eigentliche mexicanische Armee bereits 40,000 Mann stark sei.

Italien.

Rom, 26. Febr. Das amtliche „Giornale di Roma" von gestern bringt folgende Erklärung: „Da nicht anzunehmen ist, Se. Majestät König Victor Emanuel habe etwas versichert, was gar nicht besteht, so muß man die ihm von dem Mailänder Journal „il Caroccio" vom 15. d. zugeschriebene Rede für eins der gewöhnlichen Lügengewebe dieses Blattes halten." (Wir haben die Rede des Königs über seine guten Beziehungen zu Rom seiner Zeit mitgetheilt.)

Turin, 26. Febr. (K. Z.) Man spricht in sonst gut unterrichteten Kreisen von einer Art indirecten Aufforderung, die das englische Cabinet durch Elliot hier hätte machen lassen, um sich gleich Schweden der englischen Politik zur Aufrechthaltung der Integrität Dänemarks anzuschließen. Herr Visconti Venosta soll so ausweichend als möglich geantwortet haben, indem er gesagt hätte, daß die Angelegenheit der Herzogthümer Italien nicht direct genug berühre, um vom Standpunkte seiner Sicherheit und seiner Zukunft das Ministerium zu veranlassen, aus der Reserve, die es sich auferlegt, herauszutreten, und daß bis jetzt die Erklärungen Oesterreichs und Preußens die Integrität Dänemarks bei Weitem mehr zu garantiren als zu bedrohen schienen.

Rußland und Polen.

Warschau, 27. Februar. (Schles. Ztg.) Die Russen stellen die Behauptung auf, daß die nationale Organisation der Polen sich erst in der letzten Zeit wieder befestigt habe. Sie müssen die Sache so darstellen, um ihren oft wiederholten Behauptungen, daß durch die zahllosen Verhaftungen der Geheimbund zerstört worden sei, kein neues Dementi zu geben. Jeder Verständige sieht aber, daß die bisherigen Maßregeln den gehofften Erfolg nicht gehabt haben, wohl auch keinen anderen haben können. Nachdem jedoch einmal mit allen Versöhnungs-Versuchen gebrochen ist, bleibt nichts Anderes übrig, als den Terrorismus der Arretirungen, Contributionen und Executionen immer mehr zu verschärfen und so wenigstens eine Kirchhofs-Ruhe herbeizuführen. Es genügt bereits, wegen Unterzeichnung einer Ergebenheitsadresse Vorwürfe ge-

macht und Drohungen gegen Bauern ausgesprochen zu haben, um — erschossen zu werden. Wegen dieser — und keiner weiteren — Vergehen ist nach eigener Angabe des Regierungsjournals Heinr. Bielawski am 17. d. Mts. in Suwalki erschossen worden! Und nicht blos im Rayon Murawieffs wird in dieser Weise pacificirt. Sogar der Sprosse eines erlauchten deutschen Fürstenhauses konnte sich im russischen Dienst zu einer drakonischen Strenge bekehren, deren Zeugen allmälig alle Städtchen seines Regierungsbezirks werden sollen. Fürst Wittgenstein, der früher in Suwalki noch manchen Beweis von humaner Milde gegeben, läßt in Wloclawek und dessen Umgegend in Einem fort die strengsten standrechtlichen Urtheile vollziehen. Am 6. und 8. d. M. hat er in Izbica, Kowal, Kutno und Wloclawek Hinrichtungen vollziehen lassen. Der Terrorismus hat sich noch nie und nirgends als ein radicales Heilmittel erwiesen, und legitime Regierungen sollten jedenfalls auf anderen Wegen Ordnung und Recht wiederherzustellen wissen.

Warschau, 29. Februar. (Kreuzztg.) Der Militärchef in Radom meldet, daß eine Insurgenten-Bande mehrere Häuser von Opatow in Brand gesteckt habe. Mit großem Verluste von dieser Stadt zurückgeworfen, ist sie durch den General Tschengeri bei den Heiligenkreuz-Bergen geschlagen und zersprengt worden. Der Chef, Thopor, wurde gefangen und auf dem Marktplatze von Opatow gehängt. Mehrere Militärabtheilungen verfolgen die Flüchtigen nach verschiedenen Richtungen; 300 gefangene Insurgenten sind nach Kielce gebracht worden.

Türkei.

— Aus Bucharest, 21. Febr., wird der österreichischen „Gen.-Corr." geschrieben: „Die Gerüchte von einer bevorstehenden Occupation der Donau-Fürstenthümer durch die Türken gewinnen immer mehr Boden und erregen in gewissen Kreisen nicht geringe Bestürzung. Aus Widdin erfährt man, daß daselbst ein türkisches Armeecorps zusammengezogen wird, dessen Stärke man auf 30,000 Mann angiebt und in Varna sind Truppen gelandet, welche ihren Marsch auf Rustschuk nehmen werden. In Bessarabien ist bereits ein russisches Armeecorps zusammengezogen, dessen Stärke von hiesigen Blättern, wohl übertrieben, auf 60,000 Mann angegeben wird; auch hält man es für durchaus nicht unwahrscheinlich, daß in dem Augenblicke, wo die Türken die Donau überschreiten, um in die Walachei einzudringen, die Russen von Bessarabien aus die Moldau besetzen."

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Schleswig, 2. März. Gestern brannten die Dänen die Gehöfte vor der Postenkette nieder, heute wird eine scharfe Recognoscirung gegen Düppel vorgenommen.

Danzig, den 2. März

* Schwurgerichts-Verhandlung am 1. März. 1) Der Kutscher Czula in Trutenau hatte ein Verhältniß mit der Köchin Anna Lange daselbst. Eines Abends, im November pr., traf er bei dieser den Knecht Lewandowski aus Gr.-Zünder. Czula prügelte den L. und dieser mußte das Feld räumen. Darüber ärgerte sich L. und verabredete mit einigen Bekannten, den C. am nächsten Sonntage durchzuprügeln. Czula war dies nicht unbekannt geblieben, er hatte sich auf diesen Act vorbereitet und zu diesem Zwecke auch einige Cameraden bestellt, welche ihm beistehen sollten. Als sich an dem bestimmten Sonntage C. in dem Kruge befand, sah er seine Gegner sich allmälig sammeln, er flüchtete nach dem Wannhoff'schen Gehöft und bat seine dort befindlichen Cameraden, ihn nach Hause zu begleiten. Er hatte sich mit einem Messer und einem Besenstiel bewaffnet, und so ausgerüstet trat er auf die Dorfsstraße, auf welcher sich viele Neugierige gesammelt hatten. L. kam dem C. sofort mit einem Knittel entgegen, versetzte ihm einen Hieb über den Kopf, so daß C. in die Knie sank, doch raffte er sich wieder auf und eilte dem fliehenden L. nach. Dabei stieß er auf den ruhig dastehenden Einwohner Loth. Sofort versetzte er ihm einen Hieb auf den Kopf und sodann einen Stich in den Oberschenkel. Das Blut spritzte im Bogen aus der Wunde. Loth schleppte sich noch einige Schritte fort und sank dann zur Erde nieder, und als man an Loth herantrat, war er bereits todt. Eine große Blutlache deutete darauf hin, daß in seinem Schenkel eine Schlagader getroffen sein mußte und daß er sich verblutet habe, was die Section auch bestätigte. Czula leugnet, ein Messer geführt zu haben, jedoch ist dies durch den Zeugenbeweis festgestellt. Das Verdict lautete auf Schuldig mit 7 gegen 5 Stimmen unter Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof schloß sich der Majorität an und verurtheilte den Czula wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 9 Monaten Gefängniß.

2) Die Forstpächter Flissikowski und Laszewski in Ramlei lebten in bitterer Feindschaft, welche dadurch neue Nahrung erhielt, daß dem L. eine Forstparzelle, welche er bisher in Pacht gehabt hatte, durch den Oberförster Pauli abgenommen und dem F. gegeben wurde. L. drohte dem F. in Gegenwart der Frau des Letzteren und anderer Personen: „er werde ihm das Haus anzünden," F. werde nicht lange mehr auf dem Grundstücke sitzen. In einer Nacht im October v. J. wurde F. plötzlich durch lautes Bellen seines Hundes erweckt. Als er hinausgeeilt war, sah er in der Nähe seines Wohnhauses im Garten den L. stehen, auf den er zusprang und ihn bei der linken Hand festhalten wollte. Dabei fiel dem L. aus der rechten Hand ein Stück glühender Kohle heraus zur Erde. L. lief jetzt davon, während er dem F. Drohungen zurief. Dabei entfiel ihm noch ein in Lumpen gewickeltes Stück glühenden Torfes. Dies sah die Frau und Tochter des F. und der Dienstjunge Bobrowski, und kann es nicht zweifelhaft sein, daß er Brand zu legen beabsichtigte. L. bestreitet Alles. Das Verdict der Geschwornen lautete auf Schuldig mit 7 gegen 5 Stimmen. Der Gerichtshof trat der Majorität bei und verurtheilte L. wegen gefährlicher Drohungen und versuchter Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus.

Mit dieser Verhandlung schloß die gegenwärtige Schwurgerichts-Periode.

≠ Die Sinfonie-Concerte, welche der Musikmeister der Capelle des 3. Gren.-Regts. Nr. 4, Herr Buchholz, im Concert-Salon des Herrn Selonke giebt, finden vielen Beifall. Die Programme bieten eine gute Auswahl. In dem heutigen dritten Concerte wird Herr Zürn eine Fantasie über russische und schottische Melodien auf dem Cello vortragen.

Graudenz, 29. Febr. (G.) Der Eisgang der Weichsel begann heute Nacht und dauert noch jetzt fort. Doch ist der Traject nur für kurze Zeit behindert worden. Im Postenlauf fand keine Störung statt.

Schwetz, 25. Febr. (G) Für unsere in Schleswig kämpfenden Truppen werden hier Cigarren gesammelt und ist heute die erste in drei Tagen gezeichnete Sendung von 16,500 Stück an das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl abgegangen.

— In Thorn kam am 1. März früh Feuer aus. Das Hintergebäude der Tiede'schen Destillation ist niedergebrannt. Der Brand hätte umfangreich werden können, da sich in nur geringer Entfernung von der Brandstätte die zum Geschäft gehörigen Vorräthe befanden.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März 1864. Aufgegeben 2 Uhr 8 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt.Crs.			Letzt. Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	96⅛	96
loco	34	34	3½% Westpr. Pfdbr.	83½	83¾
März	33	33⅛	4% do. do.	—	93½
Frühjahr . . .	33¼	33⅛	Danziger Privatbk.	99	—
Spiritus März . .	13¾	13⅔	Ostpr. Pfandbriefe	84⅝	84⅝
Rüböl do. . .	11⅜	11¼	Oestr. Credit-Actien	75½	75¼
Staatsschuldscheine	89¼	89½	Nationale	66¾	66⅝
4½% 56er. Anleihe	99½	99½	Russ. Banknoten . .	84⅞	84⅞
5% 59er. Pr.-Anl.	104⅞	104⅞	Wechselc. London	—	6. 19¾

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 1. März. Getreidemarkt unverändert, flau. — Oel fest, ruhig, Mai 24½, October 25½. — Kaffee loco wegen Blokadebefürchtung fest gehalten; verkauft 1000 Sack Diverse, darunter 500 Sack Laguyra zu 7⅝ — 7¾. — Zink ohne bekannte Umsätze.

London, 1. März. Silber 61½. Türkische Consols 50⅜. — Wetter regnerisch. — Consols 91⅛. 1% Spanier 45½. Mexikaner 42½. 5% Russen 90 excl. div. Neue Russen 88½. Sardinier 84. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7½ ß. — Wien 12 Fl. 25 Xr.

Liverpool, 1. März. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Markt flau. Politische Gerüchte wirkten auf den Markt ein. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22¾, Middling fair Dhollerah 20½, Fair Bengal 16¼, Fair Scinde 15¼, Middling fair Scinde 14¼.

Paris, 1. März. 3% Rente 66, 65. Italienische 5% Rente 67, 55. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 407, 50. Credit-mob.-Actien 1056, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 517, 50.

Produktenmärkte.

Danzig, den 2. März. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/6℔ nach Qualität 58/60—61/62½—63/64—64½/65/67½/70 Sgr.; dunkelbunt, ord. dunkelglasig 125 6—129/31 ℔ von 56/57¼—59/61 Sgr. Alles pr 85℔ Zollgewicht.

Roggen 121—128℔ von 35½—37¼ Sgr. pr 125℔.

Erbsen Futter- 34—36/7 Sgr., Koch- 38/39—41/42 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/113 ℔ von 26/27—29/30 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 27/28—30/32 Sgr.

Hafer 20—22 Sgr.

Spiritus 12⅓ Rt. pr 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Schwacher Frost. Wind: Süd-West.

Zur Complettirung der im Laden befindlichen Dampfer sind am heutigen Markte 180 Lasten Weizen, vorzugsweise in heller Qualität und diese zu festen Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für 129/30℔ blauspitzig fl. 340; 131/2℔ desgl. fl. 360, fl. 362½; 126℔ hellfarbig fl. 370; 126/7, 128, 130℔ desgl. fl. 372½, fl. 375, fl. 377½; 129℔ hellbunt fl. 380; 130/1℔ desgl. fl. 382½, fl. 390; 132/3℔ gut bunt fl. 395; 129℔ sehr hell fl. 400; 130/1℔ desgl. fl. 400; 134℔ hochbunt fl. 408, fl. 410; 134/5℔ ganz weiß fl. 420. Alles pr 85℔ — Roggen fest, 121℔ fl. 213, 214½; 124/5℔ fl. 220; 127℔ 223½; 128/9℔ fl. 226½, Alles pr 81⅚℔. — Grüne Erbsen fl. 234. — Spiritus 12½ Rt.

Bestände ult. Februar: 18,290 Last Weizen, 3220 Last Roggen, 650 Last Gerste, 200 Last Hafer, 590 Last Erbsen, 900 Last Rübsen und Raps, 150 Last Leinsaat.

Elbing, 1. März. (N. E. A.) Witterung: schwacher Frost. Wind: NO. — Die Zufuhren von Getreide sind gering. In den Preisen ist keine Veränderung eingetreten. — Spiritus ist bei mäßiger Zufuhr etwas höher bezahlt. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 54/55—64/65 Sgr., bunt 125—130℔ 52/53—59/60 Sgr., roth 123—130℔ 48/49—58/59 Sgr., abfallender 115—122℔ 35/36—45/46 Sgr. — Roggen 120—126℔ 32—35½ Sgr. — Gerste große, 108—119℔ 26—32 Sgr., kleine 106—113℔ 25—29 Sgr. — Hafer 62—80℔ 16—21 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 37—40 Sgr., grüne, kleine 31—34 Sgr., große 33—36 Sgr. — Wicken 35—40 Sgr. — Spiritus bei Partie 12½ Rt. pr 8000 pCt.

Königsberg, 1. März. (K. H. Z.) Wind: NO. — 1. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 121—122—125℔ 51—55 Sgr., bunter 127—128℔ 57½ Sgr., rother 127—128℔ 56 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—124℔ 32½—33⅔ Sgr. bez., Termine stille, 120℔ pr März 34 Sgr. Br, 33 Sgr. Gd., 80℔ pr Frühjahr 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., 120℔ pr Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd. — Gerste geschäftslos, große 100—112℔ 24—31 Sgr., kleine 98—110℔ 24—30 Sgr. Br. — Hafer sehr flau, loco 70—90℔ 16—24 Sgr. Br., 50℔ pr Frühjahr 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 38—40 Sgr. bez., graue 34—40 Sgr., grüne 34—38 Sgr. Br. — Bohnen 40—48 Sgr. Br. — Wicken 38—40 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112℔ 50—70 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rt., weiße 8—14 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheumsaat 4—6 Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50—54 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 29 Februar loco gemacht 12 11/12 Rt. ohne Faß; den 1. März loco Verkäufer 13⅙ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr März Verkäufer 13⅙ Rt., Käufer 12⅚ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 14⅚ Rt., Käufer 14⅓ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 1. März. Wind: NO. 0°. — Weizen 125—128℔ holl. 42—44 Rt., 128—130℔ 44—46 Rt., 130—134℔ 46—49 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125℔ 26—28 Rt. — Kocherbsen 28—30 Rt. — Futtererbsen 26—28 Rt. — Gerste, große 24—26 Rt., kleine 20—22 Rt. — Spiritus 12¾ Rt. pr 8000 pCt.

Stettin, 1. März. (Ostſ.-Ztg.) Weizen niedriger, loco pr 85℔ gelber 49—51½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 51¾, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 52¾ Rt. Br, Juni-Juli 54¼, 54 Rt. bez., Juli-Aug. 55 Rt. bez. — Roggen flau, pr 2000℔ loco 32—32½ Rt. bez., Frühj. 32, 31¾ Rt. bez., 32 Rt. Br., Mai-Juni 33 Rt. Br., Juni-Juli 34, 33¾ Rt. bez., 34 Rt. Br., Juli-Aug. 34¾ Rt. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50℔ pr Frühj. 23 Rt. bez., Juni-Juli 24 Rt. bez. — Rüböl fest, loco pr März 11⅙ Rt. Br., April-Mai 11 1/12 Rt. bez., Sept.-Oct. 11⅔, ¾ Rt. bez. — Spiritus matt, loco 13 1/24 Rt. bez., März-April 13¼ Rt. Br., ⅙ Rt. Gd., pr Frühj. 13½ Rt. Br., 5/12 Rt. Gd., Mai-Juni 13⅚ Rt. Br., ¾ Rt. Gd., Juni-Juli 14 1/12 Rt. Gd., Juli-Aug. 14½ Rt. Gd. — Baumöl, Malaga auf Lieferung 18½, 7/12 Rt. transf. bez. u. gef. — Thran, brauner Astrach. Robben- 16 Rt. bez. — Leinöl pr April-Mai 13 Rt. bez. u. Br. — Actien. Germania incl. Dividende 104¼ bez.

Berlin, 1. März. Weizen pr 2100 Pfund loco 47—56 Rt. nach Qual., blauspitzig. bunt. poln. 47 Rt. ab Bahn bez. — Roggen pr 2000 Pfund loco 80℔ 35⅝ Rt. ab Bahn bez., 82/83℔ 34¼—34½ Rt. do., März 33 Rt. bez., Frühj. 33¼—33—33¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 36 Rt. bez. u. Gd., 36¼ Rt. Br., Aug-Sept. 36¾ Rt. bez., Sept.-Oct. 37¼ Rt. bez. — Gerste große 28—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22½—23½ Rt. nach Qual., Juni-Juli 23¼ Rt. Br., Juli-Aug. 23½ Rt. Br. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rt., Mittelwaare 36 Rt. frei Haus bez. — Winterraps 85—86 Rt. — Winterrübsen 82—84 Rt. pr 1800℔. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 11⅓ Rt. Br., März 11¼ Rt. bez., Juni-Juli 11½ Rt., Sept.-Oct. 11⅞—11 11/12 Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus loco ohne Faß 13 17/24—13⅔ Rt. bez., März 13¾—13⅔ Rt. bez. u. Gd., 13¾ Rt. Br., Juli-Aug. 14 23/24—14⅞ Rt. bez. u. Gd., 14 11/12 Rt. Br., August-Sept. 15 5/24 Rt. bez., 15¼ Rt. Br., 15⅙ Rt. Gd., Sept.-Oct. 15 5/12 Rt. Br.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Februar. (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1292 Stück Rindvieh. Da die Zutrifften nach dem Bedürfniß zu stark waren und auch keine bedeutende Verkäufe nach außerhalb stattfanden, so stellten sich die Preise sehr gedrückt, so daß für beste Qualität kaum 16—17 Rt., für mittel 12—14 Rt. und ordinäre 8—10 Rt. pr 100℔ zu erreichen waren; es blieben Bestände unverkauft. 2774 Stück Schweine. Der Handel machte sich für Mecklenburger Waare lebhaft und wurden gern 15 Rt. für feine beste Waare pr 100℔ gezahlt, jedoch im Allgemeinen konnten nur für gute Waare 14 Rt. pr 100℔ erzielt werden. — 2820 Stück Schafvieh. Der Hammelmarkt, da große Posten nach Hamburg gingen, schloß für fette schwere Hammel mit ziemlich guten Preisen und wurde die Waare sämmtlich geräumt. 788 Stück Kälber, welche zu niedrigen Preisen verkauft werden mußten.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	337,38	+ 0,7	NO. mäßig, hell und wolkig.
2	8	337,72	0,0	N. schwach, bewölkt.
	12	337,43	+ 2,0	Nordl. still, do.

Berliner Fondsbörse vom 1. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92½	G
Aachen-Mastricht	—	4	32¾	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	104	et bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	107½	B
Berlin-Anhalt	8½	4	152	bz u G
Berlin-Hamburg	6½	4	127¾	bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	187	bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	134¾	bz
Böhm. Westbahn	—	5	64¾	G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	126½	bz
Brieg-Neiße	4⅔	4	82¾	bz
Cöln-Minden	12⅝	3½	174	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	52½	bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	—	—
do. do.	5	5	—	—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	137	G
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	286	G
Magdeburg-Leipzig	17	4	238	G
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	3	67⅞	bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	121½	bz
Mecklenburger	2⅓	4	63¾	bz
Münster-Hammer	4	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	4	94¾	B
Niederschl. Zweigbahn	2[illegible]	4	62	B

Dividende pro 1863		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	57¼—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10[illegible]	3½	149 bz
„ Litt. B.	10[illegible]	3½	138 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	107½—108 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	58¼ bz
Rheinische	6	4	95½—96 bz
do. St.-Prior.	6	4	105 B
Rhein-Nahebahn	—	4	25⅛ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97 B
Russ. Eisenbahnen	5	5	104½ G
Stargard-Posen	6	3½	102 bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	136 bz
Thür.	7⅓	4	122 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	125 G
Berl. Kassen-Verein	5[illegible]	4	116 B
Pom. R. Privatbank	5½	4	92 G
Danzig	6	4	98½ G
Königsberg	5½	4	100 G
Posen	5[illegible]	4	93 G
Magdeburg	4 1/10	4	92 et bz
Disc.-Comm.-Anth.	7½	4	96⅞ et bz
Berliner Handels-G.	9	4	105 et bz
Oesterreich	8½	5	75—½ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾	bz
Staatsanl. 1859	5	104⅞	bz
Staatsanl. 50/52	4	94½	bz
54, 55, 57	4½	99½	bz
do. 1859	4½	99½	bz
do. 1856	4½	99½	G
do. 1853	4	95	bz
Staats-Schuldſ.	3½	89¼	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122½	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾	bz
do. do.	3½	87¾	bz
Börsenh.-Anl.	5	103	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89¼	B
do. neue	4	99¾	B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84⅞	G
do. „	4	95½	G
Pommersche „	3½	88¾	B
do. „	4	98¾	B
Posensche „	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. do.	4	93½	bz
Schlesische „	3½	94¾	G
Westpreuß. „	3½	83¾	bz
do. „	4	93½	G
do. neue	4	—	—

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½	bz
Pommer. Rentbr.	4	96½	bz
Posensche „	4	94¼	bz
Preußische Rentbr.	4	96	G
Schlesische „	4	97⅞	G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60	B
do. Nat.-Anl.	5	66⅛	bz
do. 1854r Loose	4	75¼	bz
do. Creditloose	—	73½	bz
do. 1860r Loose	5	76½	bz
do. 1864r Loose	—	52¾	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79	bz u G
do. do. 6. Anl.	5	91½	G
Russ.-engl. Anl.	5	88½	bz
do. do.	3	54½	G
do. do.	4½	—	—
do. do. 1862	5	87½	bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	72¾	B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½	G
do. L. B. 200 Fl.	4	—	—
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79	G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	85½	bz
Haml. St. Pr.-A.	—	—	—
Kurhess. 40 Thlr.	—	53½	bz
N. Badens. 35 Fl.	—	Verloosung	
Schwd. 10 Thl.-L.	—	9¼	B

Wechsel-Cours vom 1 März.

Amsterdam kurz	4	142½	bz
do. 2 Mon.	4	141⅛	bz
Hamburg kurz	5½	152	bz
do. 2 Mon.	5½	150⅞	bz
London 3 Mon.	6	6 19¾	bz
Paris 2 Mon.	5	79½	bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	83⅞	bz
do. do. 2 M.	5	83	bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	5½	99⅝	G
do. 2 Mon.	5½	99⅛	G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 22	G
Petersburg 3 Woch.	6	93¼	bz
do. 3 Mon.	6	92½	G
Warschau 8 Tage	5½	84¼	bz
Bremen 8 Tage	5½	110	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ G	Louisd'or 110 bz
„ ohne R. 99⅝ bz	Sovergs. 6.21½ G
Oest.-östr. W 83⅞ bz	Goldkron. 9.6½ bz
Pol. Bkn. — —	Gold(℔) 459 bz
Dollars 1 11¼ G	Silber 29 27 G
Napol. 5 10 bz	

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges Sommer-Semester am 12. April. Die Meldungen werden am 9. und 11. April, Vormittags 11—1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die **zweite** (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Sekundaners einer Realschule ersten Ranges, so wie ein genügendes Sittenzeugniß erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der **Zweiten** (unteren) **Klasse**: **Deutsche Correspondenz**, 2 Stunden wöchentlich; **Englisch** 6 St.; **Französisch** 4 St.; **Kalligraphie** 4 St.; **Mathematik** 2 St.; **Physik** 2 St.; **Handels-Geschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 3 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; zusammen 34 St. wöchentlich.

In der **Ersten** (oberen) **Klasse**: **Deutsche Correspondenz**, 2 Stunden wöchentlich; **Englische Correspondenz** 2 St.; **Englische Schriftsteller- u. Sprechübungen** 2 St.; **Französische Correspondenz** 2 St.; **Französische Schriftsteller- u. Sprechübungen** 2 St.; **Kalligraghie** 2 St.; **Mathematik** 2 St.; **Chemie** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Statistik** 2 St.; **Handels-Geschichte** 2 St.; **Waarenkunde** 2 St.; **Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maaß- und Gewichtskunde** 3 St.; **Buchhaltung** 2 St.; **Comptoirwissenschaft** 2 St.; **Seewissenschaft** 1 St.; **Handels- u. Wechselrecht** 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über Spanische, Italienische, Englische und Französische Sprache und Literaturgeschichte, See- und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahres-Cursus der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thaler und wird in vierteljährigen Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thalern zu Utenstlien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thaler untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Directors erforderlich.

Mit dem Anfange des vorjährigen Sommersemesters der **Handels-Akademie** ist eine **Vorbereitungs-Klasse** für dieselbe ins Leben getreten. Wöchentlich werden in ihr 26 Unterrichtsstunden, während der Vormittage, und zwar in folgenden Fächern ertheilt: **Religion** 2 St.; **Deutsch** 4 St.; **Englisch** 4 St.; **Französisch** 4 St.; **Rechnen** 3 St.; **Mathematik** 2 St.; **Geschichte** 2 St.; **Geographie** 2 St.; **Kalligraphie** 3 St.

Zur Aufnahme sind folgende **Vorkenntnisse** erforderlich. Im **Deutschen**, Kenntniß der Formenlehre und Fertigkeit, eine geschichtliche Erzählung nach mündlichem Vortrage sinngerecht und orthographisch niederzuschreiben. Im **Rechnen** und in der **Mathematik**, Sicherheit in den vier Species und in der Bruchrechnung. In der **Geschichte**, allgemeine Kenntniß der alten Geschichte. In der **Geographie**, allgemeine Kenntniß der Länder und Meere der Erde (**I.** und **II.** Cursus **Voigt**).

Das Honorar beträgt 6 Thaler vierteljährlich pränumerando, außerdem 1 Thaler Einschreibegebühr. Die Meldungen werden am 9. und 11. April, Vormittags 9—12, im Gebäude der Handels-Akademie angenommen.

Danzig, den 1. März 1864.

Der Direktor der Handels-Akademie,
Prof. **Dr. Bobrik.**

Die Unterzeichneten erklären, daß sie nach ihren bisherigen Erfahrungen und gemäß den Bedürfnissen der Gegenwart, für den Eintritt in das praktische Geschäft eine kaufmännische Vorbereitung für erforderlich halten, wie sie nur auf einer höheren Handelslehranstalt erworben werden kann.

Sie werden daher bei der Anstellung von jungen Leuten vorzugsweise solche berücksichtigen, welche die hiesige Handels-Akademie besucht haben.

Denjenigen, welche die Abgangsprüfung gut bestehen, werden sie die üblichen Lehrjahre um die auf den Besuch der Anstalt verwandte Zeit verkürzen.

Danzig, den 16. Februar 1863.

Philipp Jacob Albrecht & Co., George Baum, Baum & Liepmann, Felix Behrend, Th. Behrend & Co., F. B. de Cavry & Co., Bischoff & Co., Boehm & Co., Herrmann Cohn, Peter Collas & Co., Conrad & Co., R. Damme, G. F. Focking, Gibsone & Co., Haaselau & Stobbe, Samuel S. Hirsch, Ludwig Joel, E. Kauffmann, Kosmak & Co., Aug. Lemke, L. F. Lojewski, Adolph Meyer, Alexander v. Makowski, A. Norden & Co., Otto & Co., John Paleske, Petschow & Co., Rosenstein & Hirsch, Th. Schirrmacher, F. Schönemann, Hendr. Soermans & Soon, Heinrich Uphagen, A. J. Wendt, Joh. Jac. Zachert, Carl H. Zimmermann. [86]

Spiegelglas-Versicherung.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Gewährleistungs-Capital 3 Millionen Thaler Pr. Courant.

Die Gesellschaft versichert auf Grund ihrer festgesetzten Bedingungen alle Schäden, die eingerahmten **glatten Spiegelglasscheiben** in Schaufenstern, Verkaufsniederlagen und Wohnungen, durch Zufall, Unvorsichtigkeit des Versicherten oder Unvorsichtigkeit und Böswilligkeit anderer Personen zugefügt werden, zu angemessenen, billigen und festen Prämien.

Zur Entgegennahme von Anträgen empfehlen sich die Special-Agenten
Herr **Joel Davidsohn**, hier,
„ **Albert Reimer**, Elbing,
„ **Joh. Heinr. Braun**, Graudenz,
und der unterzeichnete zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigte Haupt-Agent

Hermann Pape,
[110] **Danzig, Buttermarkt 40.**

AVIS.

Bei Beginn der Frühjahrs-Saison erlauben wir uns auf unser stets aufs Reichhaltigste assortirtes Lager von Stiefeln, Gamaschen und Morgenschuhen für Damen, Herren und Kinder, aufmerksam zu machen. Indem wir unsere Waare, die aus Berliner, Wiener, Erfurter und Offenbacher Fabrikat besteht, unter Garantie empfehlen, bitten wir von nachstehenden billigsten Preisen Notiz zu nehmen:

feine Damengamaschen	v. 1 Rt.	à P. an,		Kinder-Morgenschuhe	v. 9 Sgr.	à P. an,
„ „ mit Abs.	„ 1⅓ Rt.	do.		Herren- „	„ 15 Sgr.	do.
„ „ mit Gummizug	„ 1⅓ Rt.	do.		Damen-Bronce-Schuhe	„ 20 Sgr.	do.
„ Mädchengamaschen	„ 25 Sgr.	do.		Lackirte Kinderstiefel	„ 15 Sgr.	do.
„ „ mit Abs.	„ 1 Rt.	do.		Gummischuhe	„ 15 Sgr.	do.
„ Kindergamaschen	„ 15 Sgr.	do.		Kalblederne Herrenstiefel	„ 3 Rt.	do.
„ Ledergamaschen	„ 1 Rt.	do.		Herren-Lackstiefel	„ 3½ Rt.	do.
Promenadenschuhe	„ 1¼ Rt.	do.		Doppelsohlige Herrenstiefel	„ 3⅔ Rt.	do.
„ mit Abs.	„ 1⅓ Rt.	do.		Doppelsohlige Lackstiefel	„ 4 Rt.	do.
Damen-Morgenschuhe	„ 12 Sgr.	do.		Winterschuhe unter den Kostenpreisen.		
Mädchen- „	„ 10 Sgr.	do.				

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Englische glasirte Steinröhren

empfiehlt [6608]

Gr. Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

Ausverkauf!

Der gänzliche **Ausverkauf** meines Waarenlagers, bestehend in **Schuhen, Stiefeln, Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen, Maler-Utensilien** etc. wird fortgesetzt.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

Gogoliner Kalk

in Wagenladungen offerirt

Herrmann Müller,
Lastadie 25 und Langenmarkt 7. [9996]

Oesterreichische 1864er Prämien-Anleihe.

Ziehungen 5 Mal jährlich.
Hauptgewinne:
jedesmal 250,000 und 200,000 fl.
Erste Ziehung am 1. Juni 1864.
Ganze und halbe Loose dieses äußerst vortheilhaften Anlehens billigst zu haben im
Bank- und Wechselgeschäft von

F. Reimann,
[91] Langenmarkt **31.**

Oesterreichisches neues Staatsprämien-Anlehen von 1864,

5 Ziehungen jährlich, am 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September und 1. December, mit Gewinnen von fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 25,000 bis fl. 135 niedrigster Gewinn, letzterer bis fl. 200 steigend.

Diese vortheilhaften Loose empfehlen in 1/1 à fl. 100 und 1/2 à fl. 50 als billige Capital-Anlage, [93]

Baum & Liepmann.
Wechsel- und Bankgeschäft.
Langenmarkt No. 28.

Ein im grösseren Betriebe am Markt sehr vortheilhaft gelegenes Colonial-Waaren-Geschäft, mehrere Waarenkeller u. Remisen, Hofplatz, Boden u. s. w. enthaltend, nebst sämmtlichen Utensilien, soll Umstände halber vermiethet werden. Da jedoch zu gleicher Zeit ein wohl assortirtes Waarenlager im Werth von circa 8000 Thaler mit übernommen werden soll u. das Geschäft im grösseren Betriebe fortgesetzt werden muss, so bedürfen Reflectirende hierauf ein dazu angemessenes Capital.

Nähere Auskunft ertheilt der Mäkler König am Langenmarkt No. 1. Anfragen von auswärts werden in portofreien Briefen erbeten.

Das Verzeichniß von **Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Saamen, Pflanzen, Rosen, Obstbäumen** etc. pro 1864 von **Aug. Drenckmann** in **Erfurt** ist gratis bei den Unterzeichneten zu haben, die auch Bestellungen zu den Catalog-Preisen ausführen.

C. & R. Schulz,
[9970] Hundegasse 70.

Kupferschablonen zur Wäschestickerei in Zahlen, Buchstaben und Mustern, empf.
[9966] **Wilh. Sanio.**

Eine große Partie Ausschuß- und beschädigtes Porzellan, weiß und mit Gold verziert, verkaufe ich zu ganz billigen Preisen.
[9965] **Wilh. Sanio**, Holzmarkt.

Petroleumlampen (Stobwasserfabrik), verkaufe ich, um für diesen Winter damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
[9964] **Wilh. Sanio**, Holmarkt.

Feinstes rothes Kleesaat empfiehlt billigst
[9993] **C. H. Döring,**
Brodbänkengasse No. 27,
vis-à-vis dem Englischen Hause.

Frische Saat-Wicken, so wie Rübkuchen, empfiehlt billigst [9992]
C. H. Döring,
Brodbänkengasse No. 27,
vis-à-vis dem Englischen Hause.

Zur Hilfeleistung bei kranken Thieren empfiehlt sich [89]
Boxberg,
Thierarzt 1. Klasse,
Mälzergasse 2, Ecke der Hintergasse.

Ziegelsteine

von bester Qualität,
bei erstem offenem Wasser zu liefern,
offerirt:
Herrmann Müller.
Proben liegen zur Ansicht aus
Lastadie No. 25 und Langen-Markt No. 7. [95]

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9957]
Richd. Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No. 79.

Metachromatypie,

Malereien auf Glas, Porcellan, Holz, Leder etc., für Kinder und Erwachsene, so wie einzelne Bilder dazu, empfehlen
[116] **Oertell & Hundius**, Langgasse 72.

Ein kleiner Rest Leinkuchen ist billig zu haben bei
R. Damme,
[85] **Poggenpfuhl No. 19.**

Zucker in Broden,

zu Fabrikpreisen, empfiehlt billigst
Rob. Heinr. Pautzer,
[9839] Brodbänkengasse 36.

Ein schöner Hühnerhund
bester Race ist zu verkaufen Wallplatz No. 12, unten, 3. Thüre. [112]

Große frisch geräucherte Aale empfiehlt **A. Heilmann**, Scheibenrittergasse 9. [107]

Ein in jeder Branche der Landwirthschaft erfahrener Wirthschafts-Inspector in reiferen Jahren, verheirathet, dem entsprechende Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum April c. eine anderweite Stellung. Das Nähere wird Herr Güter-Agent **Bäcker** gütigst mittheilen. [87]

Einen gesitteten Lehrling von guten Eltern, der möglichst polnisch spricht, suche ich für mein Waaren- und Destillations-Geschäft.
[101] **C. H. Nötzel.**

Ein gebildeter Gehilfe, der in seinem Fach qualificirt ist, findet sofort ein Unterkommen bei Unterzeichnetem.
Uhrmacher **Ehrenberg**
[90] **in Marienburg.**

Ein Lehrling für ein Colonial- und Speicherwaaren-Geschäft wird sofort gesucht. Näheres Fischmarkt 18. [111]

Mein Comtoir befindet sich von heute ab Hundegasse No. 19.

[82] **A. Silberschmidt.**

Gelegenheits- Gedichte jeder Art werden gefertigt Frauengasse 37.

Permanente Kunstausstellung,
Hundegasse 93.
Neu hinzugekommen von
Carl Scherres:
Große Landschaft im Character der Elbingufer. [117]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. März. (Ab. susp.) Benefiz für Frl. Brenken unter gefälliger Mitwirkung des Königlichen Hofopernsängers Herrn Grill. — **Die Zauberflöte.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.
*** Tamino. — Herr Grill.

Freitag, den 4. März. (Abonn. suspendu.) Benefiz und vorletzte Gastdarstellung des Königl. Hofopernsängers Herrn Grill. **Tell.** Große Oper in 4 Acten von Rossini.
*** Arnold Melchthal — Herr Grill.

Unser zwei und ein halbes Jahr altes Kind, welches in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers erblindet und wir alle Hoffnung verloren, daß dasselbe jemals wieder das Augenlicht erhalten werde, hat der homöopathische Arzt Herr Dr. Findeisen mit Gottes Hilfe glücklich wieder hergestellt, wofür wir demselben hierdurch öffentlich unsern innigsten Dank aussprechen.

Hochstrieß bei Danzig, 1. März 1864.
[88] **J. Graudt nebst Frau.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.